

# Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 63.

Freitag den 6. August

1858.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr. — halbjährlich 45 kr. — vierteljährlich 24 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreifache Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaliger Einrückung 2 kr., bei mehrmaliger Einrückung je 1 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen und werden auf Verlangen honoriert.

## Amtsliche Anzeigen.

Der Königl. Verwaltungs-Rath der Gebäude-Brandversicherungs-Anstalt an sämtliche Oberämter.

Nach dem Circ.-Erlaß vom 9. Januar v. J., Abth. II, hat der nunmehrige Brandversicherungs-Inspektor Brenner in allen Fällen, wo es sich um eine Revision des bisherigen Anschlags oder um die neue Aufnahme eines Fabrik-Anweizens oder neuer Fabrik-Einrichtungen in die Landes-Brandversicherungs-Anstalt handelt, als Mitglied der Schätzungs-Kommission mitzuwirken.

Da nach der Erfahrung des vorigen Jahrs ein großer Theil dieser Schätzungen erst aus Anlaß des jährlichen Catasterdurchgangs (Ges. Art. 12) in Anregung kommt, und dadurch die Geschäfte des Brandversicherungs-Inspektors in den letzten Monaten des ablaufenden, und in den ersten Monaten des neuen Jahrs so sehr sich häufen, daß sowohl Verzögerungen in der Behandlung der einzelnen Einschätzungen als Störungen in dem Gang und Abschluß des ordentlichen Jahres-Schätzungs-Geschäfts und der Kataster-Revision zu befürchten sind, so erscheint es angemessen, daß derartige Fabrik-Einschätzungen von den ordentlichen Schätzungen, welche ziemlich gleichzeitig im ganzen Lande stattfinden, getrennt vorgenommen werden, und zwar soweit möglich noch in der bessern Jahreszeit.

Das Oberamt erhält daher den Auftrag, 1) diejenigen Fabriken, welche seit der letzten Jahres-Schätzung entstanden, oder wegen baulicher Veränderung oder veränderter Einrichtungen (neuer Maschinen etc.) einer Schätzung zu unterwerfen, hiesfür aber nicht bereits auf Grund des Art. 13 des Gesetzes vom Eigenthümer angemeldet sind, sofort zu erheben, und bis 25. August d. J. hiesher anzuzeigen, während zu den von den Eigenthümern selbst angemeldeten Schätzungen nach dem Gesetze durch alsbaldige Anzeige an den Verwaltungsrath Einleitung zu treffen ist.

2) Soweit erst die gemeinderäthliche Jahresanträge Fabriken enthalten sollten, welche bei den Erhebungen ad 1 noch nicht berücksichtigt werden können, ist hierüber sogleich nach Einlauf der betreffenden gemeinderäthlichen Berichte weitere Anzeige zu erstatten.

3) Im Uebrigen wird das Oberamt wegen Einleitung der ordentlichen Jahres-Schätzungen auf den Circ.-Erlaß vom 22. August v. J. hingewiesen.

Stuttgart, den 24. Juli 1858.

Cammerer. Dietter.

Die Vorsteher derjenigen Gemeinden, in welchen sich Fabriken befinden, haben nach Punkt 1 vorstehenden Erlasses das Geeignete ungesäumt zu besorgen und das Resultat binnen 14 Tagen hieher anzuzeigen.

Zu Punkt 3 aber werden sämtliche Orts-Vorsteher auf den erwähnten Circular-Erlaß (Amtsblatt von 1857, No. 72) zur genauen Nachachtung verwiesen.

Dabei wird bemerkt, daß es in dem oberamtslichen Erlaß vom 5. Sept. v. J. am Schluß nicht näher, sondern höher gelegenen Gemeinden heißen soll.

Nagold, den 4. August 1858.  
Königl. Oberamt.  
Wiebekink.

Forstamt Wildberg.  
Revier Stammheim.

## Solz-Verkauf.

Am Dienstag den 10. August, im Staatswald Dikemwald, Abth. I, Mattstaig:

- 2 Rftr. huchene Scheiter,
- 1 1/4 " " Prügel,
- 17 1/4 " tannene Scheiter,
- 20 3/4 " " Prügel,
- 4 1/4 " " Rinde,
- 2 1/2 " " Reisprügel,
- 5050 Stück tannene Wellen.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr beim Waldecker Hof.

Wildberg, 18. Juli 1858.  
K. Forstamt.  
Nierhammer.

## Forstamt Wildberg. Weg-Verbot.

Der von der Nagold-Herrenberger Straße durch die Staatswaldungen Forst und Herrenplatte nach Sulz führende Fußweg, sogenannte Thalweg, ist fernerhin nur zur Abfuhr der Walderzeugnisse gestattet, und bleibt für jeden anderen Verbrauch verboten.

Die Orts-Vorsteher haben dieß in ihren Gemeinden mit dem Anfügen bekannt zu machen, daß Uebertretungen dieses Verbots bestraft werden.

Wildberg, den 31. Juli 1858.  
K. Forstamt.  
Nierhammer.

## 2) Simmersfeld, Oberamts Nagold. Geld-Offert.

Bei der hiesigen Stiftspflege können 400 fl. sogleich, und bis 24. September d. J. 400 fl. ausgeliehen werden.

Nagold.  
Bermöge stadträthlichen Beschlusses wird denjenigen, welche den am 24. August dieses Jahrs abzuhaltenden Viehmarkt mit 1 Pr. Ochsen oder Stieren besuchen, eine Reise-Entscheidung von 1 fl. aus der Stadtkasse ausbezahlt.

Den 2. Aug. 1858.  
Stadtschultheißenamt.  
Engel.

## Privat-Anzeigen. Nagold.

## Gewerbe-Ausstellung

### bei dem Volksfeste in Cannstatt.

Die K. Centralstelle für Gewerbe und Handel hat an den Unterzeichneten eine Anzahl Formulare zu Beantwortung von vorgeschriebenen Fragen über Ausstellungs-Fabrikate geschickt. Da diese Fragen binnen 8 Tagen beantwortet werden sollen, so werden diejenigen Gewerbetreibenden, welche geneigt sind, die Ausstellung zu beschicken, gebeten, die Formulare bald abzuholen.

Der Zweck der Gewerbeausstellung besteht nämlich darin, der Industrie des Landes Gelegenheit zu geben, ihre weitere Entwicklung oder Fortschritte in gleicher Weise zur Geltung zu bringen, wie solches von der Landwirtschaft schon seit längerer Zeit in umfassendem Maße geschieht und das deshalb alles dasjenige Aufnahme finden wird, was mehr oder weniger in der einen oder andern Art auf einen Fortschritt hinweist.

Den 5. August 1858.  
Der Vorstand des Gewerbe-Vereins:  
Engel.

## Nagold. Todesanzeige und Dank.

Den Freunden und Bekannten gebe ich hiemit die traurige Nachricht, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, am 28. Juli meinen geliebten Gatten und Vater Jonathan Müller, Goldarbeiter, von seinem zweijährigen Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen.

Für die vielfach erwiesene Theilnahme während seiner Krankheit und für die ehrenvolle Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, sage ich Allen hiemit meinen herzlichsten Dank.

Die tiefgebeugte Wittwe:  
Karoline Müller, geb. Hense,  
nebst ihrem Söhnchen.





# Das Verfahren

in bürgerlichen Streitsachen  
vor den württembergischen Gerichten.

Dargestellt in Zusätzen zu Dr. F. J. P. v. Bayer's Vorträgen über den  
gemeinen ordentlichen Civil-Prozess (achte Auflage, München 1856),  
von F. Berner, Oberamtsrichter in Freudenstadt.

Nach dessen Tod ergänzt und herausgegeben von Obertribunalsrath v. Schäfer,  
Dirigenten des k. Gerichtshofs in Tübingen.  
Erstes Heft. Allgemeiner Theil.

Preis 2 fl. 24 kr.

Der Ankauf des ersten Heftes verpflichtet zur Abnahme des zweiten und wird  
das Ganze den Preis von 4 fl. nicht übersteigen.  
Zu haben in der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.

Ragold.

## Schweine feil.



6 Stück schöne Bastard-Milch-  
schweine, ebenso 2 starke Käufer-  
schweine hat zu verkaufen  
Lindenwirth Dürr.

tiger Wagner-Geselle dauernde Beschäfti-  
gung und könnte derselbe sogleich eintreten.  
D. Bühler,  
Wagner.

21<sup>a</sup>

Altenstaig.

Grüne Bier-Bouteillen kann ich  
nun, besonders bei Abnahme grö-  
ßerer Partheen wieder billig  
erlassen.



Julius Huber.

21<sup>b</sup>

Altenstaig.

## Gesellen-Gesuch.

Bei dem Unterzeichneten findet ein tüch-

## Dienstnachrichten.

Seine königliche Majestät haben vernüdge höchster Entschliessung  
die Stelle eines Kanzlisten des Kriegsministeriums dem Kanzlisten Re-  
ter des Oberkriegs-Gerichts übertragen; den Registraturassistenten  
Erölsch zum Kanzlisten des Oberkriegsgerichts, den Kopisten Leo-  
pold beim Oberkriegsgericht zum Registraturassistenten, den Stabsfou-  
rier Pfizer des 2. Keiserreg. zum Kopisten bei dem Oberkriegsgericht  
gnädigst ernannt, sowie die bei der Regierung des Jarkreises erledigte  
Medizinalrathsstelle dem Oberamtsarzt Dr. Groß in Neuenbürg, das  
durch den Tod des Generalkonsuls v. Müller in St. Petersburg erle-  
digte Generalkonsulat für Russland dem seitb. Konsul daselbst Bernhard  
Müller, gnädigst übertragen; sodann wurde der Kaufmann Gustav  
A. Hauff zu St. Petersburg zum Vicekonsul daselbst, und auf die in  
Höchstem Patronat befindlichen kath. Kirchenstellen: Pfarrei Wolpertis-  
schwende der Pfarrer Mühlbach auf Hohenasperg, und Kaplanei  
Denkingen der Pfarrer Garb aus Mottenburg gnädigst ernannt; ferner  
die Aktaarsstelle bei dem Oberamte Vöhrach dem Regierungsrath  
L. A. Fleischhauer von Breitach gnädigst übertragen; den Ober-  
amtsrichter Dr. Georgii von Horb, seiner Bitte gemäß, auf die Ober-  
amtsrichterstelle in Freudenstadt gnädigst versetzt, und die Oberamts-  
richterstelle zu Horb dem Gerichtsaktuar Wirth von Luttingen, die  
Amtsnotarstelle in Altenstaig dem Notariatskandidaten Kimmorlen  
von Winterbach, und das Postamt Neuenbürg dem Gehilfen zur Krone,  
Bittroff, in Neuenbürg mit dem Titel als Postverwalter im Sinne  
des §. 4 der Dienstpragmatik gnädigst übertragen.

Der evang. Schuldienst zu Enlingen wurde dem Schulmeister  
Begel von Diefenbach, der zu Sprollenhaus dem Unterlehrer Mayer  
in Schwemningen, der zu Schlattthal dem Schulamtsverweser Schmie-  
rer und der zu Enzthal-Enzklösterle dem Schulamtsverweser Landel  
zu Oberenzthal übertragen.

Gestorben: Zu Bradenheim der evang. Diakonus Parret, 38  
J. alt; zu Relegg der pens. Schulmeister Schmid; zu Tettnang v.  
Jung, Kaplan, N. v. C.B.D., 77 J. alt; zu Heiningen Revierförster  
Benkiser, 71 J. alt; zu Stuttgart Dekan M. Baummeister von  
Reutlingen, 66 J. alt; zu Weiler Schulmeister Spring, 58 J. alt;  
zu Laupheim O.A.-Thierarzt Fortshuber.

## Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 31. Juli. Je näher der Herbst kommt,  
um so mehr füllen sich die Lokaltblätter mit Anzeigen und An-  
erbieten von billigen Weinen; bereits wird solcher zu 3 kr. aus-  
geboten. Ein Chemiker geriethe übrigens sichtlich in Verlegen-  
heit, wenn er beauftragt würde, in jenem Getränke die Weins-  
spuren zu verfolgen.

Vom Schwarzwalde, Anfang August. Der panische  
Schrecken, der vor einiger Zeit auch in den Holzhandel gefah-  
ren war, ist bereits wieder gewichen; die Preise des Kuchhol-  
zes und Langholzes sind wieder bedeutend, zum Theil um 20  
Prozent gestiegen, und die Schnittwaaren insbesondere würden  
noch höher steigen, wenn dem Schwarzwald nicht neuerdings

in diesem Artikel aus Oberschwaben per Eisenbahn über Ulm  
eine bedeutende Konkurrenz erwachsen wäre. Andererseits ist es  
der niedere Wasserstand des Mains, der auch in diesem Som-  
mer den Transport des Holzes aus dem obern Maingebiete und  
eben damit die bedeutende Konkurrenz von dieser Seite erschwert  
und vermindert. (St. A.)

Heilbronn, 2. Aug. Die Umsätze von Reys waren  
in letzter Woche sehr bedeutend, die Preise erfuhren einen ras-  
chen Rückgang und sind in Folge des Abschlags an anderen  
Plätzen noch im Weichen begriffen. Für Kohltreys wird je nach  
Qualität 25—26 fl. und für Rübenreys 24 fl. angelegt. Rüb-  
öl auf 26 1/2—27 1/4 fl. gewichen, ohne Frage. Mohnöl 40—41 fl.  
Leinöl 23—24 fl. Reyskuchen 67 fl.


Aus Zwickau, Chemnitz und Glauchau kommen  
traurige Berichte über eine am 31. Juli und 1. August statt-  
gehabte Wassernoth. Die Hälfte der Stadt Glauchau ist zer-  
stört, die Noth grenzenlos. In Wurzen ist die Eisenbahnbrücke  
eingestürzt. Nachrichten ähnlicher Art von anderen Orten sind  
voraussichtlich zu erwarten.


Bekanntlich fällt das Herzogthum Braunschweig nach  
dem Absterben des jetzigen Herzogs an Hannover, weil keine  
näheren Erben da sind. Darüber sind aber die Braunschweiger  
sehr erbost, denn sie wollen Partout nicht hannoverisch werden.  
Nun hat ein Jenenser Professor zu beweisen gesucht, daß das  
Herzogthum an Preußen fallen müsse und — hierüber ist große  
Freude und zwar nicht blos in Braunschweig, sondern auch in  
Preußen. Ein solcher Zuwachs kommt gar nicht unerwünscht.

Vor Kurzem regnete es in Klausenburg in Sieben-  
bürgen — Fische! Nach einem die ganze Nacht hindurch an-  
haltenden, orkanartigen Sturme nämlich entleerten sich gegen  
Morgen die Schleusen des Himmels und mit dem herabströmen-  
den Regen fielen Tausende von Fischen auf die Straßen Klaus-  
enburgs hernieder. Die allergrößten derselben waren 3 bis 4  
Zoll lang. Der Wirbelwind wird aus den Wellen des die  
Stadt Klausenburg bespülenden Szamosflusses die Fischlein em-  
porgehoben und sodann aus einer plägenden Windhose erd-  
wärts geschleudert haben. (H. A.)

Stockholm, 28. Juli. Der Redakteur Lindahl, wel-  
cher wegen einer abscheulichen Verläumdung des Fränklers Men-  
delssohn zum Tode verurtheilt war, ist in letzter Instanz mit  
öffentlicher Abbitte und 150 Thaler Strafe gebüßt worden.

Paris, 29. Juli. Seit gestern verlaufen die haustren-  
den Obsthändler bereits schwarze und weiße Weintrauben um

Calw.  
Unterzeichneter verkauft zu billigem Preis  
folgende Gefährte:  
  
2 neue einspännige Charabanc,  
2 gebrauchte einspännige dto.,  
3 Bernerwägelchen mit Tafelsitz  
und 1 gebrauchten Glaswagen.  
Loh, Sattlermeister.

21<sup>a</sup> Altenstaig.  
  
Baumwollene Regenschirme  
aller Art von 1 fl. 24 kr. bis 2 fl.  
42 kr. empfiehlt zu geneigter  
Abnahme bestens J. Huber.

21<sup>b</sup> Ragold.  
**Felder-Kauf- u. Pacht.**  
Um Altenstaig oder nicht über 3/4 Stund  
von da gelegene Felder werden gekauft  
und gepachtet; nur schriftliche mit N. über-  
schriebene billigste Angebote befördert die  
Redaktion d. Bl.

21<sup>c</sup> Ragold.  
**Geld-Antrag.**  
300 fl.  
Pflichtgeld hat zu 4 1/2 pCt. gegen  
gesekliche Sicherheit anzuleihen  
Leimfelder Harr.





40 Cent. das Pfund. Man erinnert sich seit 1811 keiner solchen Frühreise. In der Umgegend von Paris ist der Wein auch im Preise gesunken. (H. L.)

Paris, 30. Juli. Der famose Hengst Stafford, welchen Naren nicht bändigen konnte, ist für 25 Fr. verkauft worden.

Paris, 1. Aug. Bei einer Streitverhandlung vor der ersten Kammer des kaiserlichen Gerichtshofs zu Paris (Wittwe Smith gegen die Erben des Hrn. Gide, wegen Restituierung anvertrauter Gravüren zu den Werken des Hrn. v. Humboldt) wurde von dem Anwalte des Beklagten ein Brief Humboldt's verlesen. In demselben heißt es: „Das Unternehmen geschieht möglichst nach meinem Tode, welcher bei trauriger Zunahme von Schwäche 1859 statt haben wird. (Hoffen wir, daß diese Vorhersagung nicht eintreffe!)“

London, 28. Juli. Welch furchtbare Menschenopfer der indische Krieg fordert, ergibt sich aus folgenden Zahlen. Laut offiziellen Mittheilungen zählte die englische Armee in Indien Ende Mai's 84,000 Mann auf dem Papier, in Wirklichkeit war sie aber, zuverlässigen Nachrichten gemäß, auf ungefähr 30,000 Mann zusammengeschrumpft. Die Zahl der Todten, Verwundeten und Kranken betrug also damals 54,000 Mann. Die Verstärkungen, welche jetzt unterwegs sind, oder binnen Kurzem von hier abgehen sollen, belaufen sich auf 16,000 Mann und werden schwerlich zur Ausfüllung der in den Sommermonaten entstandenen Lücken hinreichen. (U. S.)

Die Zahl der in England während des vorigen Jahres erteilten Patente auf Erfindungen belief sich auf 2028 und im Ganzen waren 3200 Erfindungen registriert, d. h. auf kurze Zeit vor Nachahmung geschützt worden. Im gegenwärtigen Jahre sind bereits 1474 Patentanmeldungen eingelaufen. Das Patentamt bezog im vorigen Jahre an Gebühren 99,029 Pfd., wovon, nach Abzug der Verwaltungskosten, 6004 Pfd. als Netto-Einnahme blieben.

Der Eintritt des ersten Israeliten Rothschild in das englische Unterhaus hat überall großes Aufsehen gemacht. Als Rothschild eintrat und aufgefordert wurde, den üblichen Eid zu leisten, erklärte er, daß dies gegen sein Gewissen und seine Religion sei. Man ließ ihn wieder abtreten und nach lebhaften Debatten einigte man sich dahin, daß er nach jüdischer Sitte schwören solle. So geschah es auch und Rothschild behielt bei Ableistung seines Judenthums den Hut auf dem Kopf.

Ein aus Ragusa eingelaufenes Telegramm bringt die Nachricht, daß die Türken den Kampf mit den Montenegroern siegreich fortsetzen; sie haben das Dorf Peri erstickt und sind in das Gebiet der Piperi, also in die zweite Nahie eingedrungen. Höchst bemerkenswerth und vielleicht von Folgen ist es, daß die Albanesen zu Gunsten der Türken an dem Kampf theilnehmen. Der Einfall handelt sich übrigens nicht, wie von einigen Blättern bemerkt wurde, um eine fragliche Gränze, wie es bei Grahovo der Fall war, sondern die Türken haben diesmal längst festgesetzte Gränzgebiete überschritten, und der Vorfall ist daher um so ernster, verhängnisvoller. (A. 3.)

Ragusa, 30. Juli. Da die Regierung des Sultans den Befehl erteilte, die türkischen Truppen von der montenegroischen Grenze zu entfernen, so hat auch Fürst Danilo die zu ihrer Vertheidigung bestimmten Truppen zurückgezogen.

Konstantinopel, 21. Juli. Der Sultan soll über die Lage seines Reiches tief betrübt sein. Unter den aufgeklärten Türken herrscht Besorgniß. Unter den Massen zeigt sich mehr und mehr Erbitterung. (H. L.)

Petersburg, 24. Juli. In der Emancipationsfrage ist der Kaiser so eben mit einem glänzenden Beispiele vorgegangen: durch Ukas vom 2. Juli wird die Emancipation der Apanage-Bauern ausgesprochen. Dieselben sollen jetzt in jeder Beziehung den andern freien ländlichen Gemeinden gleichgestellt sein; die Bevormundung durch die Apanagen-Behörden hört auf, die Bauern dürfen jetzt frei und ungehindert Grundeigenthum erwerben und verkaufen; der Uebergang in den Bürger- oder Kaufmannsstand wird ihnen außerordentlich erleichtert, indem u. A. statt der bisher bei dieser Gelegenheit erhobenen Abgabe von resp. 600 und 1500 S.R. die Betreffenden jetzt nur resp. 40 und 15 R. für sich und die Hälfte für jede Revisionsseele

in der Familie zu zahlen haben; die Wittwen und Töchter der Apanage-Bauern dürfen ungehindert in andere Städte hinein heirathen; ihre Civil-Prozesse dürfen die Bauern jetzt selbst führen oder führen lassen, Verträge abschließen, Vermächtnisse machen etc. Dem Ukas, welcher in der jüngsten Nummer der „Sen. Ztg.“ veröffentlicht wird, sind in Betreff seiner Ausführung zwei Reglements angehängt, die das Nähere darüber versügen. (Hmb. Nchr.)

In St. Petersburg hat sich die böse Cholera eingestellt und schon manche Opfer aus den höheren Kreisen dahin gerafft. Leider breitet sich die Seuche ungemein schnell aus. Der ausgezeichnete Maler Swanow war in wenigen Stunden eine Leiche.

Einem Briefe aus Lufnow vom 7. Juni zufolge ist die Gefangennehmung des Rena Sahib amtlich gemeldet worden. Wir hoffen, daß diese Nachricht sich bestätigen wird. Die Ergreifung des Rena Sahib, wenn sie sich als wahr herausstellt, wird ein harter Schlag für die Auführer sein.

Nach den neuesten Berichten aus Indien hat Sir Colin Campbell eine Proklamation an die Truppen erlassen, um sie in Kenntniß zu setzen, daß sie in ihre Cantonirungen zurückkehren werden und die offensten Operationen bis nach den Ueberschwemmungen ausgesetzt bleiben. Diese Proklamation ist officiell.

### Der verhängnisvolle Ring.

Original-Novelle von Franz Otto Stichert.

(Schluß.)

„Wiederholte Verböte hätten keinen besseren Erfolg als das erste; denn der Vater konnte nicht gestehen, was er nicht verkörpert hatte, vermochte aber auch nicht, den Verdacht in Betreff des Ringes zu entkräften. Auf diese Weise hatte er bereits sechs Wochen im Gefängnisse geschmachtet, in welches die Graufamkeit Niemanden, nicht einmal mir, der von Kummer zu Boden gedrückten Gattin, Zutritt gestattete, als die feuchte Kerkerluft, im Vereine mit dem tiefsten Seelenleiden, die sonst so feste Gesundheit Deines guten Vaters zerrüttete. Er verfiel in ein heftiges Fieber und —“

Hildegard wurde von dem lebhaften Schmerz überwältigt und vermochte nicht weiter zu sprechen. Alfred, der bis hieher, obgleich mit der heftigsten Gemüthsaufrührung, doch schweigsam, ihrer Erzählung gefolgt war, riß sich jetzt von seinem Sitze auf, krampfte die Faust zusammen, hob sie gen Himmel empor und rief: „So mußte also mein Vater, gleich einem schuldbeladenen Verbrecher, im Kerker sein Leben aushauchen?! Bei Gott im Himmel! Ich werde seinen Tod zu rächen wissen!“

„Ach, nicht doch!“ unterbrach ihn Hildegard besänftigend. „Eben um dies zu verhüten, entfernte ich Dich in zarter Jugend aus dieser Gegend und sorgte dafür, daß Dir weder unser Familienname, noch sonst eine Spur von dieser Schandthat zu Ohren käme. Was nützt die Rache, und wäre sie auch noch so süß! Können wir den Todten dadurch in's Leben zurückrufen? Würden wir Schuldlosen nicht dadurch erst eine Schuld auf uns laden, die weder ein irdischer Richter, noch der Gerechte im Himmel uns erlassen könnte? Nein, guter Alfred, bei den Männen Deines nun seligen Vaters, laß uns geduldig ertragen, was der Unerforschliche über uns verhängt! Verspreich es mir, daß Du nie, auch nach meinem Tode nicht, weder den Richter, noch den Klägern Deines Vaters den Tod desselben willst entgegen lassen!“

Schwer fügte sich Alfred in den Willen der Mutter und reichte ihr die Hand an Gides Statt. — Doch die niedergebrannten Herzen mahnten sie zur nächtlichen Ruhe, der sie heute doppelt bedurften. Ein schwerer Traum, in welchem sich Alfred von May verfolgt glaubte, weckte ihn zeitig, und jetzt erst dachte er über die Gefahr nach, die ihm von Seiten seines gereizten Constus drohte. Doch schon gegen Mittag wurde er durch einen Brief des Commandanten an Hildegard von aller Besorgniß befreit. Der Commandant zeigte darin Hildegarden und ihrem muthmaßlich bei ihr jetzt befindlichen Sohne an, wie tief ihn der bedauerliche Austritt in seinem Hause geschmerzt habe, und wie er May über die Schuldlosigkeit Alfred's befehlet und



ihm das heilige Versprechen abgenommen habe, von allen ferneren Nachstellungen Alfred's abzulassen. Ueber den Verkäufer des Ringes hoffe er bald Gewißheit zu erhalten, da sich bereits ein, wiewohl zur Zeit noch unverbürgtes, Gerücht von einem freiwilligen Geständnisse desselben verbreitet habe.

Wie ein heiterer Lichtstrahl die Nacht durchbricht, so senkte sich durch dieses Schreiben und besonders durch die letzte Bemerkung desselben Hoffnung in das Herz der schwer geprägten Wittwe. Vielleicht, dachte sie, daß auf diese Weise der Weg zur Ehrenrettung unserer Familie und des verbliebenen Hauptes derselben gebahnt wird! Und siehe, schon am folgenden Tage traf abermals ein Schreiben von der Hand des Commandanten ein, welches so lautete:

„Freuen Sie sich mit uns, edle Frau! Der Mörder Ihres Schwagers, Sigismund's von Eichenhorst, ist gefunden und steht bereits vor seinem ewigen Richter! Im hiesigen Gasthause zum Einhorn traf ebegestern ein Fremder ein, welcher noch denselben Abend gefährlich erkrankte, so daß er nach dem Geistlichen verlangte, welcher auch erschien. Er wünschte, da er sein Ende nahe fühlte, das heilige Abendmahl noch einmal zu genießen, und als der Geistliche in seinem Namen die Letzte gesprochen hatte und den Kranken aufforderte, den Juppalt derselben mit einem lauten Ja zu beantworten, so sagte er alle seine Kräfte zusammen und begann: „Ja, ich bin ein Sünder, und ein größerer, als Sie glauben. Ich kann nicht aus dieser Welt gehen, ohne eine Last vom Herzen zu wälzen, die seit vierzehn Jahren dasselbe gepreßt und geängigt hat. Denn ich habe den Edelmann Sigismund von Eichenhorst in seinem Walde — — erschossen! Der barmherzige Gott mag mir diese schwere Sünde verzeihen! Es war der erste und letzte Mord, den ich in meinem Leben begangen, und der Herr im Himmel strafe mich hier schon durch vierzehnjährige Gewissenspein. Weil ich bei der Verabreichung des Leichnams durch einen herbeieilenden Mann gestört wurde, so trug ich nur einen stählernen Ring davon, nach dem ich zuerst griff, weil ich ihn für silbern hielt. Da auf demselben das Familienwappen des Gemordeten eingegraben war, so konnte ich ihn nicht verkaufen, ohne befürchten zu müssen, daß er mein Verräther würde. Gleichwohl brannte mich der Ring, den ich bis auf den heutigen Tag nie zum Vorschein brachte, wie glühend in der Tasche. Als ich heute Morgen einen jungen fremden Mann hier traf, welcher sich mit Sammeln von adeligen Siegeln beschäftigte, so glaubte ich, meinen Ring auf die unverdächtigste Weise los zu werden, da dieser ja die damit abgedruckten Siegel zu den übrigen legen würde und bei ihm ein fremdes Wappen nicht auffallen konnte. Ich drang ihm meinen Ring auf und war froh, daß er ihn nahm. Er zwang mir eine Münze dafür auf, die ich aber in die der Wirthsstube befindliche Armenbüchse warf. So war ich den verwünschten Ring los, aber die Angst meines Herzens konnte ich drum nicht los werden. Als ich vor einigen Stunden aus der heißen Wirthsstube trat, wurde ich vom Schläge getroffen. Ich wurde auf dieses Lager gebracht, welches ohne Zweifel mein Sterbelager sein wird. Ich fühle mein Ende herannahen. Gott, wirst Du mir ein gnädiger Richter sein? Ach, sei mir gnädig und barmherzig um Deiner unendlichen Güte willen!“

Nachdem er mit sichtbarer Anstrengung und Aufregung dies gesprochen, sank er auf's Lager zurück, und der Geistliche sprach Worte des Ernstes, sowie des Trostes. Als er ihm aber das heilige Nachtmahl spenden wollte, war die Seele des reumüthigen Sünders bereits vor ihren Richter gerufen. — — Mit der innigsten Theilnahme an Ihrem Schicksale bringe ich Ihnen diese Nachricht und versichere Ihnen zugleich, daß bereits Anstalten getroffen sind, auf geeignete Weise das Andenken Ihres seligen Gemahls und die Ehre Ihrer Familie vor der Welt von dem an derselben bisher haftenden Flecken zu reinigen. Für mich bedurfte es dieser Aufklärung nicht; denn ich konnte mich nie überreden, Ihren seligen Gatten, meinen unvergesslichen Freund, für schuldig zu halten. Gott stärke Sie und erhalte Sie noch lange Ihrem wackern Sohne etc.“

Nachdem die Mutter diesen Brief gelesen hatte, fiel sie auf ihre Kniee und dankte Gott inbrünstig und laut, daß er

endlich durch seine wunderbare Fügung die Unschuld ihres Mannes an das Licht gebracht hatte.

Die ganze Umgegend, welche durch obrigkeitliche Bekanntmachung von dieser Entdeckung in Kenntniß gesetzt wurde, nahm den freudigsten Antheil an der endlichen Entwirrung jenes dunklen Vorfalles, und selbst Max von Eichenhorst erschien bei Hildegard und Alfred, um ihre beiderseitige Verzeihung zu erlangen, die ihm auch zu Theil ward.

Auf Hildegard's Wunsch änderte nun Alfred seinen Lebensplan, bezog die Universität nicht, sondern blieb auf dem väterlichen Schlosse, um in Gemeinschaft mit der Mutter dasselbe zu verwalten. Durch seine später erfolgte Verheirathung wurde die bisher so thranenreiche Wohnung allmählig wieder ein Sitz stiller häuslicher Freude, und Alfred wußte im Vereine mit seiner braven Gattin der theuern Mutter den Abend ihres Lebens auf alle mögliche Weise zu erheitern, so daß auch sie der Freude ihr Herz wieder öffnete und in der Mitte ihrer Kinder und Enkel ein glückliches Alter erreichte, das vollkommen glücklich genannt zu werden verdient hätte, wenn es nicht je zuweilen durch das Andenken an ihren theuern Sebastian getrübt worden wäre.

### Allerlei.

— In einem Dorfe in Ostpreußen befindet sich auf einem Dache ein Storchennest. Der Hausbesitzer nahm aus dem Nest eins der beiden Storcheneier und legte ein großes einer Ente dafür hinein. Das Storchenvaar brütet und als der Storch die beiden Jungen gewahrt, sängt er einen gewaltigen Hauskrieg mit seiner Gattin an, fliegt fort und holt noch 10 andere Störche, die so lange auf die unglückliche Frau Störchin loshacken, bis sie unterliegt. Der Storch bleibt und versorgt so wohl sein Kind als auch sein Woytirokind mit Futter und beide befinden sich wohl auf.

— Bauernregel für den August. Ist in der ersten Woche heiß, so bleibt der Winter lange weiß. Im August der Morgenregen wird vor Mittag sich noch legen. Der Thau ist dem August so noth, als Jedermann das täglich Brod. Sind Laurenz (10. Aug.) und Barthel (24. Aug.) schön, ist guter Herbst voranzuziehen. Wenn die Störche nach Bartholomäus noch bleiben, so solat ein gesunder Winter.

— Paris. Eine Gruppe hiesiger Droschkenkutscher hat sich an den berühmten Pferdebandiger Rarey gewendet mit der Frage: was er von den allgemein üblichen Blinden bei Bespannungssperden halte. Der erste Pferdekünstler antwortete darauf: alles, was das Pferd am Sehen hindere, sei unzuweckmäßig, und wer einmal Pferde ohne Blinden am Geschirr futschet habe, werde diese unsinnige Methode für immer aufgeben.

— Ueber das Ende einer unlängst stattgefundenen amerikanischen Gerichtsverhandlung, deren Heldin Lola Montez gewesen, wird berichtet: Das Ende des Verhöres war eine großartige Prügelei, die beiden Advokaten zersäusten und durchbläuten sich. Der Richter erklärte, er wolle mit dieser schmutzigen Geschichte nichts weiter zu thun haben, und Lola beklagte sich laut im bittersten Tone, daß es in Amerika kein Gesetz gebe, eine Frau vor verläunderischen Angriffen zu schützen.

— Die größte Brücke der Welt wird jetzt über den St. Lorenzstrom in Kanada in Nordamerika geschlagen. Sie besteht aus 24 Spannungen von je 242 Fuß, während die Mittelspannung 330 Fuß mißt. Die ganze Brücke wird 9800 Fuß lang und mit Eisenröhren 60 Fuß über den Fluß zu liegen kommen. Die Eisenröhren werden zusammen 10,000 Tonnen wiegen.

### Palindrom und Logogryph.

Ein Gott, ein Schwan, und auch einmal ein Stier  
Aus Liebeslust mein Wörtchen nennt ihn dir.  
Berkehrt bin ich die größte Brücke, auf der hin  
Und her viel Karawanen mit Kamelen ziehn.  
Wirst du dieß ohne 's letzte Zeichen schreiben,  
Wirst dir noch ein Romanenschreiber bleiben.

Gayle